

Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg von Lehrpersonen

Aktuelle Ergebnisse einer Studie aus dem Kanton Zürich

Lehrpersonen kurz nach Ausbildungsabschluss sind im Berufseinstieg vor neue Herausforderungen gestellt. Möglichst genaues Wissen über die spezifischen Probleme, mit denen Berufseinsteiger/innen konfrontiert sind, erlaubt es, Massnahmen zu treffen, die den Entwicklungsprozess von jungen Lehrpersonen begünstigen. Die Autorin des folgenden Berichts stellt Ergebnisse aus ihrer Studie dar und zeigt auf, welche Integrationsleistungen Lehrpersonen in der Entwicklungsphase des Berufseinstiegs zu bewältigen haben.

Lehrpersonen in der biografisch und berufsbiografisch wichtigen Phase des Berufseinstiegs sind vor neue Anforderungen gestellt, die sie im Voraus nicht erproben konnten. Die in der Ausbildung erworbene Kompetenz, die durch Vernetzungen von Impulsen aus Theorie und Praxis entstanden und durch Erfahrungen im Berufsfeld angereichert und weiter entwickelt wurde, muss nun in der erstmaligen Berufstätigkeit erprobt, erneut adaptiert und auf einer nächsten Stufe der Kompetenzentwicklung verdichtet werden (Neuweg 2001², Dick 1994).

Anforderungen und Ressourcen im Berufseinstieg

Die Dynamik der Gesamtheit der Anforderungen kann trotz Optimierungen in der Ausbildung vor dem Berufseinstieg nie erlebt und trainiert werden, da die Situation der vollen Verantwortung nicht simuliert werden kann. Dies stellt Berufseinsteigende vor neue Herausforderungen.

Studien der 70er- bis 90er-Jahren gingen davon aus, dass durch die Erforschung der Anfangsschwierigkeiten (Terhart 1994, Veenman 1984) den Berufseinsteigenden die nötige Unterstützung gegeben werden kann. Neuere Untersuchungen (Lipowsky 2003, Larcher 2005) zu Persönlichkeitsaspekten, wie z.B. Selbstwirksamkeitserwartung und Bewältigungsverhalten, zeigen, dass die Identitätsentwicklung einen wichtigen Teil im Prozess des Lehrer/in-Werdens ausmacht. In den aktuellen Forschungen von Hericks (Hericks & Kunze 2002, Hericks 2006) wird der Berufseinstieg als zwingend zu lösende Entwicklungsaufgabe betrachtet, deren Bewältigung auf individuell verschiedenen Wegen gemeistert werden muss.

Berufseinstieg als Entwicklungsaufgabe

Das Konzept der Entwicklungsaufgaben umschreibt Aufgaben, die in einem bestimmten Lebensabschnitt entstehen und deren erfolgreiche Bewältigung Grundlagen für nach-

folgende Entwicklungsschritte darstellen. So muss der Berufseinstieg als «gesellschaftliche Eintrittskarte» (Flammer 1993) gelingen, um den Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter zu vollziehen. Im Zusammenwirken von Anforderungen der aktuellen Lebensphase und individuellem Bewältigungsverhalten werden einmalige Entwicklungsschritte getätigt.

Hericks & Kunze (2002) gehen der Frage nach, welche zwingend zu lösenden Entwicklungsaufgaben sich im Berufseinstieg von Lehrpersonen zeigen. Diese berufseinstiegspezifischen Entwicklungsaufgaben stellen Teilaspekte der allgemeinen Entwicklungsaufgabe Berufseinstieg dar. In ihrer empirischen Studie leiten sie aus dem Didaktischen Dreieck Lehrperson – Stoff – Schüler/in, in den Rahmen der Institution Schule gestellt, vier Entwicklungsaufgaben ab. Diese werden wie folgt umschrieben (Hericks 2006):

- Die Berufsrolle finden und mit den Anforderungen zu recht kommen.
- Sicherheit in Unterrichtsgestaltung und Vermittlung erreichen.
- Adressaten- und interaktionsbezogen auf Situatives eingehen.
- Möglichkeiten und Grenzen des institutionellen Rahmens erkennen und mitgestalten.

In diesen vier Teilbereichen bringen in den Beruf einsteigende Lehrpersonen unterschiedliche Kompetenzen mit. In der eigenverantwortlich ausgeübten Berufstätigkeit in einer Schulwirklichkeit, die sie erstmals selber gestalten, muss die Kompetenzentwicklung in allen vier Feldern einen entscheidenden Schritt weiter geführt werden. Die Lösung der Entwicklungsaufgabe Berufseinstieg stellt eine erste Station in der professionellen Entwicklung dar.

Anforderungen werden als Herausforderungen zu Aspekten von Entwicklungsaufgaben, wenn deren Bewältigung als bedeutsam eingeschätzt wird. Dies hängt einerseits von der individuellen Situationswahrnehmung ab und andererseits von den subjektiv eingeschätzten Kompetenzen und den sozialen Ressourcen.

Fragestellung und Vorgehen

Wird der Berufseinstieg als Entwicklungsaufgabe betrachtet, so steht die subjektive Deutung der allgemeinen Anforderungen im Vordergrund. Individuelle Berufsbilder, wie auch Bewältigungsverhalten und Persönlichkeitsaspekte lassen einzelne Anforderungen zu Herausforderun-

gen werden. Da die Bewältigung des Berufseinstiegs als individuell zu gestaltende Aufgabe sehr unterschiedlich bewerkstelligt werden kann, der Berufseinstieg sich aber als erkennbarer Abschnitt in der Berufslaufbahn zeigt, stellen sich folgende Fragen:

Wodurch zeichnet sich diese Berufsphase aus?

Welche Herausforderungen müssen neu in den Beruf einsteigende Lehrpersonen bewältigen?

Lassen sich berufseinstiegsspezifische Herausforderungen erkennen?

In meiner Studie zu Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg versuche ich, auf diese Fragen Antworten zu finden. In diesem Beitrag werde ich einzelne berufseinstiegsspezifische Besonderheiten herausgreifen, die Frage nach Zusammenhängen mit Persönlichkeitsaspekten wird hier nicht beleuchtet.

Mittels Fragebogen habe ich ca. 160 Lehrpersonen aller Stufen der Volksschule im Kanton Zürich befragt (2006), die in den ersten zwei Jahren ihrer Berufstätigkeit stehen. Die 80 Items des Fragebogens wurden auf der Grundlage der vier Entwicklungsaufgaben von Hericks (2006) durch inhaltsanalytische Auswertungen von 40 zweijährigen Supervisionsverläufen von Lehrpersonen im Berufseinstieg generiert. Um die Anforderungen des Berufseinstiegs vielschichtig erfassen zu können, schätzten die Befragten diese Items unter den Aspekten «ist mir wichtig», «gelingt mir», «beansprucht mich» und «freut mich» ein. Ergänzt werden diese anforderungsbezogenen Items durch bestehende Skalen zu Persönlichkeitsaspekten. Als Vergleichsgruppe haben 134 erfahrene Lehrpersonen (Praktikumslehrpersonen der PHZH) ebenfalls Fragebogen ausgefüllt. Nach Vergleichen der Mittelwerte werden in einem nächsten Auswertungsschritt die Antworten pro Inhaltsbereich mittels Zusammenhangsberechnungen (Faktorenanalyse) auf mögliche gemeinsame Variablenanteile durchleuchtet, um nicht sichtbare Gedankengänge im Sinne von Handlungskategorien zu finden. In diesen Kategorien kommt zum Ausdruck, dass die Beantwortung der darin zusammengefassten Items zu einem gemeinsamen Handlungskonzept gehört.

Ergebnisse und Erkenntnisse

Es zeigt sich, dass berufseinstiegende und erfahrene Lehrpersonen anderen Gedankengängen folgen und bezüglich Beanspruchungen andere Vernetzungen vollziehen.

- Berufseinstiegende und erfahrene Lehrpersonen fühlen sich ähnlich stark beansprucht, was aus den Vergleichen der Mittelwerte abzulesen ist. Dieser Befund erstaunt, wird doch die Phase des Berufseinstiegs als Phase starker Beanspruchungen – gemäss Huberman (1991) als Phase des Überlebens und Entdeckens – dargestellt. Unterschiede zeigen sich nicht im Ausmass der Beanspruchungen durch

Einzelanforderungen, sondern darin, dass Berufseinstiegende weniger Vernetzungen zwischen einzelnen Beanspruchungen vornehmen und diese in Gedanken weniger stark gruppieren und zusammenfassen können. Sie tendieren dazu, Beanspruchungen isoliert voneinander zu betrachten. Dadurch müssen sie sich einer grösseren Anzahl einzelner Herausforderungen stellen, was als Ganzes zu einer grösseren Beanspruchung führen kann.

Beanspruchungen lässt man sich nur von den Anforderungen, die einem wichtig sind. Betrachtet man die Einschätzungen der Anforderungen nach deren Wichtigkeiten, so zeigt sich, dass berufseinstiegende wie erfahrene Lehrpersonen alle 80 genannten Anforderungen als wichtig bis sehr wichtig einschätzen. Da sich darin keine Unterschiede zeigen, kann nicht davon ausgegangen werden, dass berufseinstiegende Lehrpersonen durch geringere Wichtigkeiten die Beanspruchung reduzieren würden.

Die starken Beanspruchungen im Berufseinstieg können somit nicht auf Beanspruchungen durch Einzelanforderungen zurückgeführt werden, sondern müssen in der Dynamik des Gesamten gesehen werden.

- Berufsanfänger/innen schätzen ihre Kompetenz tiefer ein als erfahrene Lehrpersonen. In diesen Unterschieden zeigt sich, dass die Kompetenzentwicklung im Laufe der Berufstätigkeit weiter geht und dass dies von beiden Teilstichproben so gesehen wird. Diese Einschätzung der Berufseinstiegenden ist durchaus sinnvoll und widerspiegelt eine realistische Selbsteinschätzung. Worin unterscheiden sich denn berufseinstiegende und erfahrene Lehrpersonen?

Berufseinstiegende Lehrpersonen nehmen Herausforderungen vorwiegend als Einzelanforderungen wahr. Beispielsweise werden Anforderungen wie *zielorientierte Lernkontrollen*, *Beurteilungsnormen* und *Beurteilungsfunktionen* gezielt zu nutzen und Gesamtbeurteilungen vornehmen, nicht als Teile der Handlungskategorie «Beurteilen» aufgefasst. Als weiteres Beispiel möchte ich die Planungskompetenz erwähnen, in welcher Berufsanfänger/innen keine Synergien zwischen Planung in grossen Zeiteinheiten, lernzielbezogener Planung und Zieltransparenz erkennen. Durch diese noch fehlende Integrationsleistung auf übergeordneter Ebene müssen Lehrpersonen im Berufseinstieg die Anforderungen einzeln lösen, wodurch die Beanspruchung als Ganzes steigt. Handlungen können erst wenig auf einer Grundlage vernetzten Wissens vorgenommen werden. Das Erkennen von Parallelen und Gemeinsamkeiten ermöglicht, in unterschiedlichen Situationen und Anforderungen, Ähnlichkeiten zu erkennen und mit routinierteren Handlungsplänen bewältigen zu können. Auf ein Handlungsrepertoire zurückgreifen zu können reduziert die Menge der Herausforderungen und dadurch auch die Beanspruchung. Kompetenzentwicklung

entsteht durch reflektierendes Verdichten von Erfahrungen, so dass die Integrationsleistung zu Synergien führt, die in verschiedenen Anforderungen genutzt werden können. Dieses Finden von Synergien auf übergeordneter Ebene könnte den Aspekt des «Entdeckens» in der Umschreibung «Berufseinstieg als Phase des Überlebens und Entdeckens» von Huberman (1991) darstellen.

- Berufseinstiegsspezifische Beanspruchungen zeigen sich mit erhöhten Werten in den Anforderungen zur *Planung grösserer Zeiteinheiten* und zur *Sicherheit in der Interaktion mit Eltern* zu erlangen. In Anforderungen zur Rollenfindung, wie eine angemessene Position zwischen Nähe und Distanz zu finden, professionell zu kommunizieren und die eigenen Vorstellungen als Lehrer/in zu klären, zeigen Berufsanfänger/innen ebenfalls höhere Werte als erfahrene Lehrpersonen. Da diese Anforderungen erst in der eigenverantwortlichen Berufstätigkeit bearbeitet werden können, ist dieses Resultat nicht weiter erstaunlich. Der Ausbildungskontext kann trotz Theorie-Praxis-Bezug und trotz Lernvikariat dazu keinen Erfahrungsraum bieten. Ebenso stellen sich Fragen zu diesen Anforderungen erst im Berufseinstieg.

- Berufseinsteigenden Lehrpersonen gelingt es besser, sich abzugrenzen und die eigenen Ressourcen zu schützen. Sie lassen sich durch die Herausforderung sich abzugrenzen weniger beanspruchen und können somit den hohen Beanspruchungen stärkere stützende und schützende Kräfte entgegenstellen (vgl. Keller-Schneider 2006). Berufseinsteigende Lehrpersonen fassen im Bereich «Rollenfindung und Selbstmanagement» die Beanspruchungen auf übergeordneter Ebene klarer zusammen als erfahrene Lehrpersonen. Dadurch wird eine bessere Abgrenzung zwischen den verschiedenen an ihre Person gerichteten Herausforderungen möglich. Berufseinsteigende ordnen die Beanspruchung durch den realistischen Umgang mit den eigenen Ansprüchen nur der Kategorie «Qualität und Ansprüche» zu, Erfahrene lassen dies auch in die Kategorie «sich abgrenzen» einfließen. Dadurch wird die Notwendigkeit, sich abzugrenzen mit der Reduktion der Ansprüche an sich verbunden, was dem Berufsethos vieler erfahrenen Lehrpersonen widerspricht. Diese negative Bewertung kann zu einer kräfteaubenden Ambivalenz führen.

Ob dies mit der unterschiedlichen Berufssozialisation - Abgrenzung als positiv oder negativ konnotierte Fähigkeit - zusammenhängt, kann in dieser Querschnitterhebung nicht erfasst werden.

- Die als Ganzes wahrgenommene, hohe Beanspruchung von Lehrpersonen in der Berufseinstiegsphase kann als Merkmal der Kompetenzentwicklungsstufe dieser Berufsphase erklärt werden (Neuweg 2001², Dick 1994, Shulman

1991). Kompetenzentwicklung vollzieht sich durch ein Verdichten des Wissens und Integrierens von Erfahrungen mittels Reflexion und kann nicht durch Vermehren von Wissen durch Inputs und Ratschläge erreicht werden. Verdichtungen können nicht erklärt und vermittelt werden, sie müssen aus subjektiver Perspektive mit Hilfe professioneller Impulse individuell geknüpft werden. Was zu Beginn durch Einzelentscheide bewältigt werden muss, wird durch Reflexion der gemachten Erfahrungen auf übergeordneter Ebene zusammengefasst und für nachfolgende Situationen verfügbar gemacht werden. Expert/innenwissen kann dazu beitragen, im Dialog Erfahrungen zu reflektieren, Synergien zu erkennen und grundlegende Mechanismen zu klären. Erfahrung muss genutzt werden, damit reflektierte Routine entstehen kann, wodurch die Beanspruchung als Ganzes reduziert wird.

Diese Integrationsleistungen zu erbringen stellt den Kern der Entwicklungsaufgabe Berufseinstieg dar.

Literatur

- Dick, A. (1994). Vom unterrichtlichen Wissen zur Praxisreflexion: das praktische Wissen von Expertenlehrern im Dienste zukünftiger Junglehrer (Diss. phil.). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Flammer, A. (1993). Entwicklungsaufgaben als gesellschaftliche Eintrittskarten. In: Mandl, H., Dreher, M. & Konradt, H.J.: Entwicklung und Denken im kulturellen Kontext. (119-128). Bern: Huber.
- Hericks, U. (2006). Professionalisierung als Entwicklungsaufgabe. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hericks, U. & Kunze, I. (2002). Entwicklungsaufgaben von Lehramtsstudierenden, Referendaren und Berufseinsteigern. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (Zschr.) 2002 5(3) 401-416.
- Huberman, M. (1991). Der berufliche Lebenszyklus von Lehrern: Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. In: Terhart, E. (Hrsg): Unterrichten als Beruf. S. 249-267. Köln und Wien: Böhlau 1991.
- Keller-Schneider, M. (2006). Herausforderungen im Berufseinstieg - ein Balanceakt zwischen Anforderungen und Ressourcen. Fachtagung «Balancieren im Lehrberuf», www.lch.ch.
- Larcher Klee, S. (2005). Einstieg in den Lehrberuf. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt.
- Lipowsky, F. (2003). Wege in den Beruf - beruflicher Erfolg von Lehramtsabsolventen in der Berufseinstiegsphase. Pädagogische Hochschule Heidelberg: Dissertation.
- Neuweg, G.H. (2001²). Könnerschaft und implizites Wissen. Münster/New York/München/Berlin: Waxmann.
- Shulman, L.S. (1991). Von einer Sache etwas verstehen: Wissensentwicklung bei Lehrern. In: Terhart, E. (Hrsg): Unterrichten als Beruf. S. 249-267. Köln und Wien: Böhlau 1991.
- Terhart, E.; Czerwnka, K.; Ehrich, K.; Jordan, F.; Schmidt, H. J. (1994). Berufsbiographien von Lehrern und Lehrerinnen. Bern: Peter Lang.
- Veenman (1984). Perceived Problems of Beginning Teachers. Review of Educational Research. Jg. 54, 1984 H2, S. 143-178.